Jakob erzählt aus seinem bewegten Leben als Knecht

»Als ich gestern Abend nach Lossburg hinaufgewandert bin, hab ich die Knechte vom Ödenwalder Bauern gemeinsam mit ein paar Flößern an dem Floß hier bauen gesehen. Allesamt standen sie im breit aufgestauten Bachbett und haben die Baumstämme aneinandergebunden. Ein paar Gestöre haben sie fertig bekommen, das sind die Abschnitte, aus denen so ein Floß besteht.

Das vorderste Gestör, das Vorplätz, ist aus den kürzesten und schmalsten Baumstämmen gebunden und vorne spitz zulaufend. Mit dem Bengel, der darauf verankert ist, kann man es mit Kraft und Geschick steuern. Aber das ist nur was für einen erfahrenen Flößer. Das Steuern hier oben in der steinigen, schmalen und rasch fließenden Kinzig ist eine heikle Sache.

Wenn mein Bauer ein Floß fahren lässt, steh ich auf einem der hinteren Gestöre und helfe mit der langen Flößerstange nach. An abschüssigen Stellen und in engen Kurven wird mir bei der rasanten Fahrt ganz schön heiß. Aber wenn die Frieda zuschaut, kann mir die Fahrt gar nicht schnell genug sein.«

Der Fahrer steuert das Floß mit der Ruderstange vorne am Floß (Zeichnung von Wilhelm Hasemann).

Text Erzählung: Gabriele Beyerlein
Infotext: Werner Jopek, Karin Armbruster und Andrea Wagner
Konzeption: Tour Konzept
Gestaltung / Layout: xxdesignpartner

Naturpark Schwarzwald
Mitte/Nord

Das Floß – ein Meisterstück!

Dieses zwölf Meter lange Schau-Modell zeigt, wie früher ein Holz-Floß zusammengebaut wurde. 1934 berichteten Ehlenbogener Flößer darüber: Die Stämme mussten „an den Bach geriest“ werden (Riesen waren „Riesen-rutschen“ aus Holz oder Stein), vorn und hinten durchbohrt, „ond no hot mer’s mit Wiede z’semmebonde“. Wieden waren speziell bearbeitete Haselnuss-Stecken, die im Winter vorbereitet wurden.
Auf diese Weise entstand aus mehreren Stämmen ein sogenanntes Gestör. „So isch G’stehr om G’stehr g’richtet ond ans Floß nabonde wore“ (gebunden worden).

Zwei Flößer mit Flößerstiefeln, Wieden und dem typischen Flößerwerkzeug: der Axt

Floß auf der Kinzig

Ein Floß bestand aus mehreren Gestören und zwar wohlgeordnet: Zuerst kam kleines Holz für den Vorplatz, immer das schwächere voraus. Dann die „Holländer-Stämme“ – die ganz großen.

Wie viele Leute man für solch ein Floß brauchte? „Für so a Flößer-g‘spann hat m’r meistens sechs Männer braucht.“ Zwei vorne – dort hat man aber nur mutige Männer brauchen können.
Der eine stand am Geißbengel, der andere auf dem ersten Gestör mit einer Stange. Und die anderen vier Männer? Zwei mussten voraus und die Wehre öffnen, sonst hätte man ja nicht genug Wasser gehabt. Die anderen waren auf dem Floß verteilt.

Der Vorplätz ist das erste, meist schmaler als der Rest des Floßes zulaufende Teil. Hier im Bild mit einem beweglichen Ruderbaum dargestellt, so dass der „Fahrer“ auf dem Vorplätz selbst steht. Eine andere Art der Steuerung ist die Ausrichtung des ganzen Floßes vom zweiten Gestör aus (Zeichnung von Wilhelm Hasemann).

0,5 km zur Station 4
Der „schwarze Wald“

zur Station 6 0,4 km
„Es klappern die Mühlen“

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER).